

Institut für Kriegsfolgenforschung

Voll Text

„

3. FORSCHUNGSPROJEKTE

„Die Rote Armee in Österreich 1945–1955“

Ein bilaterales Forschungsprojekt
gefördert vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Wien

Projektdauer: 1.7.2002–31.12.2005

Projektleitung: Stefan Karner

Projektkoordination: Barbara Stelzl-Marx

Projektmitarbeiter: Harald Knoll, Peter Ruggenthaler, Edith Petschnigg, Arno Wonisch u.a.

Trotz der teilweisen Öffnung sowjetischer Archive Anfang der 1990er Jahre bestand bislang ein markantes Ungleichgewicht zwischen den zahlreichen Forschungen über die westalliierten Zonen Österreichs, die sich auf eine Fülle von Primärquellen stützen konnten, und dem Forschungsfeld der sowjetischen Besatzung Österreichs 1945–1955. Auf Grund des Mankos an sowjetischen Primärquellen mussten selbst zentrale Fragestellungen der sowjetischen Besatzungsorganisation und Politik gegenüber Österreich weitestgehend unbeantwortet bleiben und konnten lediglich rudimentär auf der Basis vor allem britischer und amerikanischer Quellen beleuchtet werden.

Ziel des von Frau Bildungsministerin Elisabeth Gehrler unterstützen und vom Österreichischen Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur (BMBWK) geförderten bilateralen Forschungsprojektes war es daher, diese Forschungslücke durch die Erschließung relevanter Primärquellen zu verringern, die Diskussion über diese Epoche in der österreichischen Geschichte zu versachlichen und die österreichisch-russischen Beziehungen in Kenntnis der gemeinsamen Geschichte zu vertiefen.

Als Resultat des von Juli 2002 bis Dezember 2005 am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz – Wien – Klagenfurt, gemeinsam mit russischen und österreichischen Institutionen und Archiven durchgeführten Forschungsprojektes „Die Rote Armee in Österreich“ erschienen im April 2005 zwei große Publikationen im Oldenbourg-Verlag (die 2., durchgesehene Auflage kam im Oktober 2005 heraus).

Konferenzen

Ergebnisse des bilateralen Forschungsprojektes wurden auf folgenden zwei internationalen Konferenzen präsentiert:

- Die Rote Armee in Österreich 1945–1955. Russische Akademie der Wissenschaften Moskau, 13.–14. Mai 2004.
- Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945–1955, Schallaburg, 27.–29. April 2005. In Kooperation mit dem Land Niederösterreich, dem Institut für Landeskunde für Niederösterreich und der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Publikationen

Im April 2005 wurden im Rahmen des Projektes folgende zwei Bände publiziert, deren 2., durchgesehene Auflage noch im Oktober 2005 im Oldenbourg-Verlag veröffentlicht wurden:

<http://www.bik.ac.at>) bik-graz@bik.ac.at

Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx (Hg.)

Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955. Beiträge
Graz – Wien – München 2005

Erstmals wird auf breiter Basis von neuen Dokumenten aus russischen und österreichischen Archiven sowie auf Grundlage von Gesprächen mit Zeitzeugen beider Länder die zehnjährige sowjetische Besatzung Österreichs umfassend dargestellt. Die Beiträge österreichischer und

russischer Historiker spannen einen weiten Bogen: vom Kriegsende 1945, über den Einsatz der NKWD-Truppen, die sowjetischen Geheimdienste, die österreichische Regierung aus sowjetischer Sicht, die Militärkommandanturen, die sowjetische Österreich-Politik und deren Änderung nach Stalins Tod, bis zu den Staatsvertragsverhandlungen in Moskau und zum Abzug der Truppen 1955. Dazu kommen Beiträge zum Alltag in der sowjetischen Zone, wie dem Wandel des „Russenbildes“, zur Gewalt gegen Frauen, zur Entnazifizierung, zu Verhaftungen und Verschleppungen sowie sowjetischen Hilfsleistungen. Im begleitenden Dokumentenband finden sich zu jedem Kapitel Schlüsselakten, die zum Großteil erstmals veröffentlicht werden.

Stefan Karner – Barbara Stelzl-Marx – Aleksandr Tschubarjan (Hg.)
Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955. Dokumente
Krasnaja Armija v Avstrii. Sovetskaja okkupacija 1945–1955. Dokumenty
Graz – Wien – München 2005

Die Edition bringt bislang streng geheim gehaltene sowjetische Dokumente zur Besatzung Österreichs: von Stalin, Molotow, Chruschtschow, vom ZK der KPdSU, von den führenden Militärs, den Geheimdiensten, der Wirtschaft und des Außenamtes. Damit werden erstmals 189 zentrale Dokumente aus den Archiven des ehemaligen KGB, des Verteidigungsministeriums, des NKWD, der KPdSU und des Außenministeriums der Russischen Föderation sowie Schlüsseldokumente aus österreichischen Archiven auf Deutsch und Russisch publiziert. Darunter befinden sich Akten aus den Sondermappen Stalins und Molotows ebenso wie bisher unter Verschluss gehaltene Politbüro-Beschlüsse und unveröffentlichte Berichte zur sowjetischen Besatzung von Wien, Niederösterreich, dem Burgenland, dem Mühlviertel und der Steiermark.

Reaktionen auf die Publikationen „Die Rote Armee in Österreich“

Vom Profil zur besten Neuerscheinung zum Jubiläumsjahr 2005 ernannt
„Bisher völlig unbekannte Dokumente über Österreich nach 1945 aus Moskauer Archiven, Sensationelleste Neuerscheinung seit vielen Jahren.“
Profil, Nr. 50, 12. Dezember 2005, S. 31.

„Das Werk setzt einen Markstein der Sowjetunionforschung, an dem weder die historische Zunft noch das interessierte Publikum vorübergehen können.“
Gerhard Wettig, in: hszokult, 24.11.2005.

„Die zehnjährige Besatzung Österreichs durch die Rote Armee ist in diesem Werk wissenschaftlich ambitioniert, historisch umfassend und überaus gelungen dargestellt und gibt damit nicht nur Anregungen für weitere Forschungen, sondern auch ein Beispiel für den möglichen Erfolg von nicht immer einfachen Kooperationsprojekten.“
Jahrbuch für Historische Kommunismusforschung 2005. International Newsletter of Communist Studies XI (2005), Nr. 18, S. 422f.

„... sowohl für Fachleute als auch für ein breites, an der Geschichte Österreichs und den russisch-österreichischen Beziehungen interessiertes Publikum überaus interessant.“
Meždunarodnaja žizn', NR. 9, 2005, S. 80–86.

„Ein Muss für alle zeitgeschichtlich Interessierten.“
Neues Land, Nr. 35, 2. September 2005, S. 21.

„Ein neues Standardwerk der jüngeren Geschichtsschreibung...“
Krone, 5.5.2005, S. 14.

„Eine umfassende Darstellung der zehnjährigen Besatzung Österreichs 1945–1955...“
Kurier, 25.4.2005, S. 6.

„Ein beachtenswerter Beitrag zur österreichischen Zeitgeschichte und schlechthin das Standardwerk über die sowjetische Besatzung. Es sollte deshalb in keiner Fachbibliothek fehlen.“
Truppendienst, Nr. 288, 6/2005, S. 581f.

„Eine hervorragende Ergänzung des Beitragsbandes, aber auch eine Fundgrube zeitgeschichtlicher Materialien zum Thema Sowjet-Besatzung.“
Truppendienst, Nr. 288, 6/2005, S. 581f.

"Österreich ist frei!" Der österreichische Staatsvertrag 1955
Ausstellung auf Schloss Schallaburg

Veranstalter der Ausstellung und des Gesamtpaketes: Abteilung Kultur und Wissenschaft des Amtes
der Niederösterreichischen Landesregierung.
Projektdauer: 2004–2006

Wissenschaftliche Leitung: Stefan Karner
Koordination: Peter Fritz
Mitarbeit: Wolfram Dornik u.a.

Nachdem 2003 die Bundesregierung von einer geplanten zentralen Staatsvertrags-Ausstellung in Wien abgerückt war, ergriff das Land Niederösterreich die Initiative und veranstaltete im Ausstellungs-Zentrum der Schallaburg mit "Österreich ist frei!" Der österreichische Staatsvertrag 1955 (15. April bis 1. November 2005) die zentrale Staatsvertrags-Schau. Dargestellt wurde die Geschichte Österreichs von der Befreiung von der NS-Herrschaft durch die Alliierten bis zum Abschluss des österreichischen Staatsvertrages von 1955. Stefan Karner wurde mit der wissenschaftlichen Leitung beauftragt, das von ihm geleitete "Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung" (BIK) sorgte für die inhaltliche Ausrichtung.

Die Jubiläen – 60 Jahre Kriegsende und 50 Jahre Staatsvertrag und Neutralität – markieren entscheidende Eckpunkte der österreichischen Nachkriegszeit. Der österreichische Staatsvertrag vom Mai 1955 steht daher im Mittelpunkt der Ausstellung „Österreich ist frei!“ (Schloss Schallaburg, 15. April – 1. November 2005). Zu „Vätern“ des Staatsvertrages und "Baumeistern" der Zweiten Republik Österreich wurden v.a. zwei Niederösterreicher: Leopold Figl und Julius Raab. Die Ausstellung auf der Schallaburg zeigt ihr Handeln und ihre Politik für Österreich vor dem Hintergrund der entscheidenden innen- und außenpolitischen Themen der Nachkriegszeit. Neben der Vorbereitung der Ausstellung wurde 2004 ein Gesamtpaket mit folgenden Punkten für das „Gedankenjahr 2005“ zusammengestellt:

- Herausgabe eines Beitragsbandes, der die österreichische Nachkriegsentwicklung und den Weg zum Staatsvertrag zeigt, vielfach mit neuen Forschungsergebnissen und Materialien aus russischen und westalliierten Archiven.
- Interaktive Internet-Plattform <http://www.oesterreichistfrei.at>, mit den neuesten Informationen zum Thema. Sie ist die einzige Website, die sich ausschließlich mit dem Staatsvertrag beschäftigt.
- Eine internationale Tagung von 27. bis 29. April 2005, auf der Schallaburg, die sich der sowjetischen Besatzung Österreichs und den Ergebnissen des Forschungsprojektes „Die Rote Armee in Österreich 1945–1955“ widmet.
- Eine große zeitgeschichtliche Sammelaktion, für Leihgaben aus der Bevölkerung für die Ausstellung.
- Eine Geschichts-Werkstatt mit „Zeitzeugen“ aus dem In- und Ausland.
- Eine zeitgeschichtliche Schwerpunktsetzung in den Schulen: Fachbereichsarbeiten, Politische Bildung, Projektunterricht, in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur sowie dem Niederösterreichischen Landesschulrat.
- Die schwerpunktmäßige Einbeziehung der Erwachsenenbildung.
- Eine Erstellung eines Lehrbehelfs für die österreichischen Schulen, in Zusammenarbeit mit dem Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur. Kostenlos erhältlich unter <http://www.oesterreichistfrei.at>
- Ein geschichtliches Medienservice.
- Eine ganze Reihe von Sonder-Begleitveranstaltungen, wie Kochkurse, Oldtimer, Filme, Radio, das erste Fernsehen, Tanzkurse mit Tänzen der 50er Jahre.

Zur Umsetzung im Gedankenjahr 2005:

Über 220.000 Besucher haben die Ausstellung auf der Schallaburg besucht, sie wurde damit zur erfolgreichsten Staatsvertrags-Schau im „Gedankenjahr 2005“. Das Gesamtpaket konnte plangemäß umgesetzt werden. Um die Fokussierung auf die Inszenierung des Staatsvertrages zu relativieren, wurde der 50. Jahrestag der Rückkehr der österreichischen Delegation aus Moskau, der 15. April, als Tag der Eröffnung der Ausstellung gewählt. Zugleich symbolisiert der 15. April die öffentliche Bekanntmachung des Durchbruchs in den Staatsvertragsverhandlungen (Julius Raab: "Wir werden frei sein"). Am 15. Mai selbst fanden auf der Schallaburg keine großen öffentlichen Events statt.

Einige Auszüge aus den Höhepunkten der Aktivitäten auf der Schallaburg:

- Die Ausstellung: Bereits seit Jänner 2004 gab es regelmäßige Berichte in in- und ausländischen Medien. Das Interesse in der Bevölkerung war enorm. Die Besucherreaktionen waren sehr gut, insbesondere die detailreiche aber in der Art der Vermittlung einfach gehaltene Ausstellungsarchitektur und Darstellung der Inhalte fand sehr gute Resonanz. Die Ausstellung zeigte sich als breit angelegte Schau, die den Weg Österreichs zum Staatsvertrag von 1945 bis 1955 umfassend darstellte.

- Beitragsband:

66 Autoren aus dem In- und Ausland haben in kompakten und reich illustrierten Beiträgen die Geschichte Österreichs von 1945-1955 dargestellt. Besonderes Augenmerk erfuhr dabei die Stellung Österreichs im internationalen Kontext, der Weg zum Staatsvertrag sowie auch die Auswirkungen und das Nachspiel dieser Ereignisse. Auf über 460 Seiten wurden damit die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse zusammengefasst und einer breiten Öffentlichkeit nähergebracht. Diese Publikation wurde bewusst als Beitragsband gestaltet, auf einen gesonderten Katalog wurde bewusst verzichtet.

- Internationale Tagung „Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945–1955“, Schallaburg, 27.–29. April 2005:

In Kooperation mit dem Land Niederösterreich, dem Institut für Landeskunde für Niederösterreich und der Russischen Akademie der Wissenschaften.

Wissenschaftler aus Österreich und dem Ausland beschäftigten sich mit den Ergebnissen des wissenschaftlichen Projektes „Die Rote Armee in Österreich“. Neben der Geschichte Österreichs in der Besatzungszeit mit Schwerpunkt auf der sowjetischen Zone wurden dabei auch Themen in den Mittelpunkt gerückt, die ansonsten im „Gedankenjahr 2005“ unterrepräsentiert waren: Die Wirtschaft in Österreich, die internationalen Verflechtungen, in denen der Abschluss des Staatsvertrages zustande kam, oder das geheimdienstliche Umfeld in und um Österreich. Spannendes Ende der Veranstaltung bildete eine Diskussion der letzten noch lebenden Zeitzeugen der Verhandlungen der österreichischen Delegation in Moskau im April 1955. Programm siehe www.oestereichistfrei.at

- zeitgeschichtliche Sammelaktion:

In Kooperation mit dem ORF Niederösterreich und Printmedien wurde im März 2004 zu einer zeitgeschichtlichen Sammelaktion von Exponaten für die Staatsvertrags-Ausstellung „Österreich ist frei!“ auf der Schallaburg aufgerufen. Das Echo war gewaltig: Über 7.000 Exponate konnten dokumentiert werden, mehr als 1.000 Personen stellten sich als Zeitzeugen zur Verfügung. Die angebotenen Stücke bildeten einen wichtigen Teil der erfolgreichen Ausstellung.

- Zeitzeugen-Workshops:

In Kooperation mit der „Dokumentation Eisenstrasse“ (Mag. Heidemarie Thonhofer) wurden vier ZZ-Workshops in Niederösterreich durchgeführt. Diese Veranstaltungen hatten den Charakter von Erzählrunden in durchwegs ländlichen Gebieten. Ältere Menschen vor Ort wurden aufgefordert, ihre Erinnerungen an die Zeit 1945-1955 öffentlich darzulegen. Die Gespräche wurden aufgenommen und bei der Vorbereitung der Ausstellung herangezogen. Diese Aufnahmen stehen weiterhin wissenschaftlichen Untersuchungen zur Verfügung.

Die Zeitzeugen-Veranstaltungen wurden auf Steiermark (Fischbach, Wagna, ...) und Kärnten (Irschen) ausgeweitet. Jede dieser Veranstaltungen war einem konkreten Thema gewidmet. Neben der Dokumentation dienten diese Veranstaltungen auch dazu, den Kontakt zwischen Wissenschaft und ortsansässiger Bevölkerung zu intensivieren und einen stetigen Dialog anzuregen. Diese Veranstaltungen werden 2006 fortgesetzt.

Höhepunkte dieser Aktivitäten waren zwei hochkarätig besetzte Zeitzeugen-Veranstaltungen am 21. und 24. September 2005. Diese waren als Begleitveranstaltungen zur Ausstellung auf der Schallaburg ausgelegt und standen unter dem Motto „Zeitzeugen erinnern sich“. Themen waren: „Vertriebene und ihr Beitrag zum Wiederaufbau: 1945-1956-1968-1989“, „Südtirol“ und „Europa“.

- Schulen:

Der parallel zur Ausstellung entwickelte Unterrichtsleitfaden wurde österreichweit an Schulen verteilt. Vorträge bei Weiterbildungsveranstaltungen für Lehrer unterstützten diese bei der Vermittlung der Inhalte in den Schulen und ermöglichten diesen eine fundierte Vorbereitung eines Ausstellungsbesuches mit den Schülern. Die Rückmeldungen waren sehr gut, besonders bewährt hat sich die Kombination dieses Angebotes mit dem Internet: Im Leitfaden waren die wichtigsten Eckpunkte der Entwicklung dargelegt, im Internet konnten Schüler und Lehrpersonen zusätzlich Bilder, Anschauungsmaterial etc.,... herunterladen und in den Unterricht oder in Projektarbeiten einbauen.

· Medienservice:

Durch das Anbieten von Informationen, Unterlagen und Fotos konnten nicht nur jene Medienmitarbeiter unterstützt werden, die über die Ausstellung auf der Schallaburg berichteten, sondern das BIK wurde Anlaufstelle für Journalisten in allen Fragen zur Geschichte Österreichs in dieser Zeit. Als besonders wertvoll erwies es sich dabei, dass über die Sammelaktion zahlreiche Raritäten und spannende Berichte eingelangt waren, die medial sehr gut transportierbar waren. Hier konnte ein Synergieeffekt zwischen Wissenschaft und Medien erzeugt werden. Eine umfassende und historisch fundierte Berichterstattung war die Folge.

Resümee

Die Herausforderung – das Spannungsfeld zwischen erlebter Alltagsgeschichte und der wissenschaftlich fundierten Darstellung nationaler sowie internationaler Vorgänge – scheint geglückt zu sein. Diesen Rückschluss legen zumindest die Besucherzahlen (über 220.000), die durchwegs sehr positiven Rückmeldungen während/nach Besuch der Ausstellung und die Einträge in die Gästebücher nahe. Auch von der Wissenschaft wurde die Ausstellung weitgehend sehr positiv bewertet. Zur langfristigen Dokumentation der Ausstellung wird zudem eine DVD herausgegeben. Insgesamt ist es gelungen, durch die Staatsvertrags-Ausstellung „Österreich ist frei!“ auf der Schallaburg österreichweit Menschen für Geschichte zu interessieren.

Forschungsprojekt „Kärnten und die nationale Frage“

Projektdauer: 1997–2005

Projektleiter: Stefan Karner

Projektkoordination: Peter Fritz

Im Frühjahr 2005 wurde die fünfbändige Publikation „Kärnten und die nationale Frage“ fertiggestellt. Sie war ein wesentlicher Beitrag des BIK und des Landes Kärnten zu den Aktivitäten im Rahmen des „Gedankenjahres 2005.“ Der Abschluss des Projektes bildete eine Festveranstaltung im Sitzungssaal des Kärntner Landtages am 7. April 2005, wo das fünfbändige Werk der Öffentlichkeit vorgestellt wurde.

Über 60 Autoren aus Slowenien und Österreich, darunter viele Kärntner Wissenschaftler, die der slowenischen Minderheit angehören, legten die neuesten Forschungsergebnisse zur Geschichte Kärntens im 20. Jahrhundert vor. Zur Projektentstehung und Durchführung wird auf die Jahresberichte ab 1998 verwiesen.

Die fünf Bände:

Stefan Karner (Hg.), Kärnten und die nationale Frage. Unter Mitarbeit von Peter Fritz, Peter Pirnath und Stefanie Vavti. 5 Bände. Klagenfurt 2005:

Bd. 1: Stefan Karner - Andreas Moritsch (+) (Hg.), Aussiedlung - Verschleppung - nationaler Kampf.

Bd. 2: Werner Drobesh - Augustin Malle (Hg.), Nationale Frage und Öffentlichkeit.

Bd. 3: Ulfried Burz - Heinz Dieter Pohl (Hg.), Politische Festtagskultur in Kärnten - Einheit ohne Einigkeit?

Bd. 4: Claudia Fräss-Ehrfeld - Helmut Rumpler (Hg.), Kärnten und Wien. Zwischen Staatsidee und Landesbewusstsein.

Bd. 5: Stefan Karner - Janez Stergar (Hg.), Kärnten und Slowenien - "Dickicht und Pfade".

"Österreich 1945–1955": Wissenschaftliche Mitarbeit und Beratung der Fernseh-Dokumentation von

Hugo Portisch

Projektdauer: 2003–2005

Projektmitarbeiter: Peter Ruggenthaler, Arno Wonisch u.a.

Dem 60-jährigen Jahrestag der Proklamation der provisorischen Regierung unter Karl Renner am 27. April 1945 und dem 50-jährigen Jahrestag der Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrags am 15. Mai 1955 widmete der ORF eine vierteilige Dokumentation. In je 90 bis 100 Minuten wurden die neuesten zeitgeschichtlichen Perspektiven aufgezeigt. Für Hugo Portisch, der die Dokumentation für den ORF gestaltet, war dies die "Krönung" seiner weithin bekannten Reihe "Österreich I und II". Während für "Österreich I und II" vor allem Geschichte noch recherchiert werden musste, ging es nunmehr darum, "Geschichte zu hinterfragen", so Portisch.

Das Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung stand Portisch beratend zur Seite und lieferte v.a. neu erschlossene sowjetische Dokumente, die zahlreich in den Dokumentationen präsentiert wurden. Hugo Portisch konnte dadurch zudem die neu gewonnenen Erkenntnisse zur Geschichte Österreichs zu Kriegsende und im frühen Kalten Krieg in seine Dokumentation einfließen lassen.

„Österreicher in der Sowjetunion 1945–1956“: Sonderausstellung im Okkupationsmuseum der Republik Lettland in Riga

Dauer der Ausstellung: November 2004 – Februar 2005

Wissenschaftliche Leitung: Gundega Michel, Stefan Karner

Koordination: Peter Ruggenthaler

Mitarbeit: Gerald Hafner, Harald Knoll u.a.

Die vom Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung konzipierte Ausstellung „Österreicher in der Sowjetunion 1945–1956“ widmete sich dem Schicksal der rund 130.000 registrierten österreichischen Kriegsgefangenen in der UdSSR und der etwa 2.000 verschleppten österreichischen Zivilverurteilten. Die lettische Bevölkerung, deren Heimat 1944 in die UdSSR einverleibt wurde, hatte unter der sowjetischen Besetzung in viel stärkerem Maß zu leiden. Zehntausende Letten wurden in unwirtliche Gegenden Sibiriens verschleppt. Doch das Schicksal der Einzelnen waren vielfach dasselbe. Viele betroffene Österreicher hatten in der Gefangenschaft Kontakt zu Letten.

Im Anschluss an die vom österreichischen Botschafter in Riga, Dr. Wolfgang Jilly, eröffneten Ausstellung wurden auf einer vom Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung und der Universität Lettland im Okkupationsmuseum veranstalteten wissenschaftlichen Tagung die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der sowjetischen Besetzung Lettlands und Österreichs und ihrer Folgen erörtert. Die Sonderausstellung war die erste länderspezifische dieser Art und erfreute sich in Lettland großen Interesses.

"Militärgerichtsprozesse gegen deutsche, österreichische und „volksdeutsche“ (v.a. sudetendeutsche) Kriegsgefangene und Zivilisten in Weißrussland 1944-1953"

gefördert vom Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank

Projektdauer: 1.10.2003–31.3.2006

Projektleitung: Stefan Karner

Projektkoordination: Peter Ruggenthaler

Projektmitarbeiter: Harald Knoll, Walter M. Iber, Edith Petschnigg, Arno Wonisch

Im Zweiten Weltkrieg gerieten vier bis sechs Millionen Menschen in sowjetische Kriegsgefangenschaft und Internierung (darunter etwa 130.000 Österreicher). Davon wurden über 50.000 von sowjetischen Gerichten verurteilt. Sie kehrten – so sie die Haft überlebten – größtenteils erst Mitte der 50er Jahre in ihre Heimatländer zurück. Darunter waren v. a. Deutsche, Japaner, Österreicher, Ungarn und Rumänen. 2002 übergab der KGB Weißrusslands 2.897 Untersuchungs- und Strafprozessakten ausländischer Kriegsgefangener und Internierter, v.a. von Deutschen, Österreichern und „Volksdeutschen“, die auf dem Gebiet Weißrusslands wegen diverser vorgegeblicher Verbrechen verurteilt worden waren, dem Nationalarchiv der Republik Weißrussland zur Verwahrung übergeben. Das Nationalarchiv schloss in der Folge einen Vertrag mit dem Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, Graz-Wien-Klagenfurt, und der Stiftung Sächsischer Gedenkstätten (Projektpartner Klaus-Dieter Müller) über eine wissenschaftliche Zusammenarbeit. Damit ergab sich

nun erstmals die Möglichkeit, die Verurteilungen von als Kriegsverbrecher angeklagten Personen in der Sowjetunion anhand der sowjetischen Strafprozessakten zu studieren und zu analysieren.

Projektziele:

Das Projekt (Projektleitung: Stefan Karner; Projektorganisation: Peter Ruggenthaler) zielt zunächst auf die Erstellung einer Datenbank mit den Angaben zu 2.897 auf dem Gebiet des heutigen Weißrussland verurteilten Kriegsgefangenen und Zivilisten ab, die auf den erstmals zugänglichen KGB-Untersuchungs- und gerichtlichen Strafprozessakten in Minsk beruht. Auf Basis der genannten Untersuchungs- und Strafprozessakten, der Datenbank und weiterer Archivmaterialien plante das Projekt die Erforschung folgender Themen:

- Politische Rahmenbedingungen, die zu Voruntersuchungen und Verurteilungen von Kriegsgefangenen führten. Feststellung aller Anklagepunkte gegenüber den Verurteilten.
- Verhöre und die Untersuchungshaft am Beispiel Weißrusslands. Darstellung einzelner Schicksale von angeklagten Kriegsgefangenen und Zivilisten.
- Verurteilungen (Ort, Behörde, gesetzliche Grundlagen, Strafausmaß) auf dem Gebiet Weißrusslands.
- Abtransport in andere Gebiete der Sowjetunion und die Lebensumstände in den Gefängnissen und Lagern, gegebenenfalls auch des Lebens als „freier“ Bürger in der Sowjetunion nach Verbüßung des Strafausmaßes.
- Hinrichtungen von verurteilten österreichischen Kriegsgefangenen und Zivilisten, Darstellung der Schicksale hingerichteter Deutscher, Österreicher und „Volksdeutscher“.
- Repatriierung der Verurteilten.
- Österreichische Spätheimkehrergesetzgebung 1958. Österreichischer Kriegsgefangenenentschädigung 2001.

Mit Hilfe der knapp 3.000 Strafprozessakten kann ein genauer Überblick zu den sowjetischen Methoden operativ-geheimdienstlicher Praktiken, Bespitzelungen, der Verhöre, des Aufbaus von Agentennetzen sowie tatsächlicher und vorsätzlicher Vergehen der Angeklagten, von Schuld und Sühne, gewonnen werden. Das Projekt steht kurz vor dem Abschluss. Die Ergebnisse des Projektes werden 2006 in der Form eines wissenschaftlichen Beitragsbandes veröffentlicht.

Die Besatzung Österreichs aus sowjetischer Sicht
Erfahrung – Wahrnehmung – Erinnerung

APART-Stipendium der ÖAW für Dr. Barbara Stelzl-Marx
Projektdauer: 1. Oktober 2005 – 30. September 2008

Als sowjetische Truppen am 29. März 1945 bei Klostermarienberg erstmals österreichischen Boden betraten, tauchten sie in eine feindliche, weitestgehend unbekannte und nur schwer verständliche Welt ein, die die östlichen „Befreier vom faschistischen Joch“ durchaus nicht mit offenen Armen begrüßte. Angesichts der ersten Begegnungen mit der österreichischen Bevölkerung kamen nun vielfach jene stereotypen Feind- und Fremdbilder zum Tragen, die die sowjetische Propaganda gemeinsam mit den Kriegserfahrungen tief im Unterbewusstsein verankert hatte. Aber auch durch Film und Literatur geprägte Vorstellungen des Westens wurden nun mit der Realität konfrontiert. Dem für die Rote Armee ruhm- und siegreichen Ende des Zweiten Weltkrieges folgte die zehnjährige Besatzung Österreichs, die hunderttausende sowjetische Soldaten und Offiziere, ihre Frauen und Kinder sowie ziviles Besatzungspersonal für mehrere Monate, aber auch Jahre an Österreich binden sollte. Während die österreichische Sichtweise der Besatzung, der österreichische Alltag in der sowjetischen Besatzungszone oder die wichtigsten Topoi von den Rotarmisten gut dokumentiert und aufgearbeitet sind, stehen Forschungen zu den individuellen Erlebnissen, Eindrücken und Verarbeitungsformen durch die Besatzungssoldaten selbst bisher weitestgehend aus. Im Zentrum der Recherchen stehen die ERFAHRUNG, die u.a. die Besatzungsorganisation, die tägliche Arbeit, das Alltagsleben in den Kasernen oder die Freizeitgestaltung einschließt; die WAHRNEHMUNG im Spiegel schriftlicher und mündlicher Zeugnisse, und die institutionalisierte wie private ERINNERUNG in der ehemaligen Sowjetunion. Diese akribische Spurensuche soll nicht zuletzt für die Frage nach der Wahrnehmung des Fremden und der Herausbildung spezifischer Topoi neue Einsichten eröffnen.

„Wehrkraftersetzung“. Denunziation und Geschlecht.
Politische Prozesse in schriftlichen und mündlichen Quellen

Charlotte-Bühler-Habilitationstipendium des FWF für Dr. Ela Hornung

Denunziationen waren wesentlicher Bestandteil des Alltags während des Nationalsozialismus und betrafen nahezu alle Aspekte des Lebens. Die exzessive Denunziationspraxis ist ein hervorstechendes Charakteristikum des NS-Alltags. Während des Krieges wurden Denunziationen zu einem Massenphänomen. Für Österreich standen bis vor kurzem grundlegende Untersuchungen zu diesem Thema aus; erst in den letzten zwei Jahren wurde im Kontext von Forschungsprojekten zum Thema „Deserteure“ auch zu Denunziation publiziert. In dem Habilitationsprojekt erfolgte eine Annäherung an diese Thematik auf mehreren Ebenen: Der Blick wendete sich von einer allgemeinen Begriffsbestimmung zu einer quantitativen und qualitativen Auswertung von archivalischen Quellen (Wehrmachtsjustizakten) hin zur Perspektive der AkteurInnen auf der Basis von mündlichen Quellen, mittels Oral History-Interviews. Das heißt es wurde der Versuch unternommen von einer Makro- zu einer Mikroperspektive zu spezifizieren.

Erstens erfolge eine interdisziplinäre und zeitlich breite Diskussion des Begriffs „Denunziation“. Zweitens wurde ein Überblick über die nationalsozialistische Militär- und Strafjustiz und die Wirkweisen dieses drakonischen Straf- und Disziplinierungsinstrument gegeben. Drittens wurde ‚Denunziation‘ anhand von ausführlichen Fallgeschichten untersucht. Die Auswahl basierte auf der Sichtung und quantitativen Erfassung eines bisher kaum bearbeiteten Bestandes von Wehrmachtsjustizakten des Zentralgericht/Außenstelle Wien. Anhand von konkreten Prozessverläufen konnte die Konstruktion des Deliktes „Wehrkraftersetzung“, Mechanismen von Denunziationen, biographische Hintergründe, Reaktionsweisen, Motivationen und Argumentationen der Beteiligten und des sozialen Umfeldes (Zeugen und Zeuginnen), sowie die Begründungs- und Urteilspraxis der Wehrmachtsjustiz (Anwälte, Richter etc.) rekonstruiert werden.. Zudem wurde der Versuch unternommen die Sichtweise von AkteurInnen in die Analyse mit einzubeziehen. Dafür wurden mit einzelnen BiographInnen narrative, lebensgeschichtliche Interviews durchgeführt. Es konnte nur ein Interview mit einem Denunzianten durchgeführt und als Fallrekonstruktion ausgewertet, werden. Zwei weitere Interviews wurden mit Opfern der Wehrmachtsjustiz geführt.

Das Stipendium wurde 2005 mit einem Endbericht abgeschlossen.

Danach wurde 2005 das Projekt „Wehrkraftersetzung“. Die Behandlung der Angeklagten nach Paragraph 5 Kriegssonderstrafrechtsverordnung in der Opferfürsorge (OFG) Wien nach 1945‘ beim Jubiläumsfonds der ÖNB bewilligt.

„Flucht und Vertreibung als ständige Faktoren – sicherheitspolitische Konsequenzen“

Projektdauer: 2004–2006

Projektmitarbeiter: Christoph Benedikter, Ieyasu Sugimoto

Im Zentrum der Studie steht die Untersuchung spezifischer Folgen, die sich aus Fluchtbewegungen im Zuge der Zerfallskriege am Westbalkan für EU-Europa ergaben. Als Fallbeispiele werden die Kriege in und um Bosnien-Herzegowina und Kosovo-Metohija herangezogen. Zum Einen wird jener Komplex an Folgen betrachtet, der in unmittelbarer Weise auf die einzelnen EU-Mitgliedsländer durchgeschlagen hat. Darunter sind im Wesentlichen jene Konsequenzen zu verstehen, die eine innerhalb kurzer Frist erfolgende Ankunft von Hunderttausenden Vertriebenen und Flüchtlingen für die Zielländer mit sich brachte. Die Themen Aufnahme, Zahl der Aufgenommenen, Statusfragen, Versorgung, Unterbringung und in weiterer Folge endgültige Niederlassung, Integration oder Rückführung fallen in dieses Untersuchungssegment. Auch wird, soweit dies möglich ist, der Versuch unternommen, die wichtigsten der skizzierten Konsequenzen in Form von Kosten zu quantifizieren.

Weiters wird untersucht, welche Strategien und Maßnahmen im Hinblick auf Massenflucht und Vertreibung auf EU- Ebene zwischen 1991 und 1999 zur Umsetzung gelangten. Daran anschließend wird die Weiterentwicklung des europäischen Strategie- und Maßnahmenrepertoires im Rahmen von GASP und ESVP nachgezeichnet. Von besonderem Interesse sind dabei die aktuell vorgeschlagenen außen- und sicherheitspolitischen Methoden zur Verhinderung von Vertreibungen.

Außerdem befasst sich die Studie einerseits mit der Evaluierung dieser bereits angewandten bzw.

vorgeschlagenen Strategien und Maßnahmen, wobei das grundsätzliche Ziel darin besteht, für die Zukunft neue bzw. effizientere Wege (inhaltlich, institutionell) aufzuzeigen. Andererseits wird untersucht, welche Potentiale im Hinblick auf Massenvertreibung und Flucht Richtung EU-Europa im Raum zwischen Baltikum und Ukraine sowie Nordafrika gegeben sind, welches die möglichen Krisenherde sind und wie gegebenenfalls zu (re)agieren ist.

Vom 24. bis 25. November 2005 wurde ein internationaler wissenschaftlicher Workshop auf der Universität Graz zum Thema „Flucht und Vertreibung als ständige Faktoren. Sicherheitspolitische Konsequenzen“. Der Workshop wurde vom Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung, dem Institut für Wirtschafts-, Sozial- und Unternehmensgeschichte der Universität Graz und dem Büro für Sicherheitspolitik des Bundesministeriums für Landesverteidigung veranstaltet. Im Workshop wurden die wichtigsten Ergebnisse der Studie von Mag. Christoph Benedikter und Mag. Ieyasu Sugimoto präsentiert und mit internationalen Experten diskutiert. Im Mittelpunkt stand die Frage der Sinnhaftigkeit und der Kosten eines militärischen Eingreifens in den Bosnienkonflikt. Weiters wurden die damit einhergehenden Themen des Schutzes, der Unterbringung in der Konfliktregion und der Rückkehr von Flüchtlingen erörtert.

„Die sowjetische Besatzung der Steiermark“

in Zusammenarbeit mit der Historischen Landeskommission der Steiermark

Projektdauer: 2005–2006

Projektleitung: Stefan Karner, Othmar Pickl

Projektkoordination: Peter Ruggenthaler

Projektmitarbeiter: Harald Knoll, Arno Wonisch

Über Ostern 1945 rückte die Rote Armee in die Steiermark ein. Von Rechnitz über Schlaining, Friedberg und Vorau in Richtung Fischbacher Alpen, über Szentgotthárd, Mogersdorf und Jennersdorf bis nach Fehring sowie über Tauka, Kalch, Bad Gleichenberg und Feldbach bis nach Kirchberg a. d. Raab, wo der Vormarsch der Roten Armee nur 30 Kilometer vor Graz am Ostermontag vorläufig zum Stillstand kam. Das Raabtal, in dem verschiedene Orte mehrmals den Besitzer wechselten, bildete eines der Hauptkampfgebiete der Steiermark, ebenso wie das Joglland südlich des Wechsels und östlich der Fischbacher Alpen. Rund sechs wechselvolle und blutige Wochen standen zwischen dem Beginn der Kampfhandlungen im mittleren und südlichen Burgenland sowie der Steiermark und deren Ende. Am 13. April wurde bereits Wien eingenommen. Bis Ende April hatte Karl Renner bereits seine Provisorische Staatsregierung gebildet.

Die Steiermark war aufgrund der Kampfhandlungen jedoch selbst noch am 7. Mai, dem Tag der Kapitulation der Deutschen Wehrmacht, ein noch kaum besetztes Land. Erst in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai rückten Einheiten der Roten Armee in Graz ein, bis zum 11. Mai rückten sie nach Judenburg, Knittelfeld und mit einer Vorhut bis Scheifling vor, wo sie auf die Briten trafen. Mit der Roten Armee kamen auch Teile der bulgarischen Armee in die Steiermark. Ebenso unter sowjetischem Oberkommando standen später die Einheiten der Tito-Partisanen. Die Steiermark war in dieser Hinsicht ein Unikum, sie wurde fünffach besetzt: von den Sowjets, Briten, Amerikanern, Bulgaren und Jugoslawen. Die Sowjets blieben formell bis zum 24. Juli 1945 in der Steiermark, infolge des Zonenabkommens vom 9. Juli wurde die gesamte Steiermark britische Besatzungszone. Als Ergebnis des laufenden Projektes wird ein Dokumentenband über die sowjetische Zeit in der Steiermark publiziert. Erstmals werden in diesem Dokument aus dem Archiv des NKVD und des sowjetischen Verteidigungsministeriums, aber auch aus dem sowjetischen „Sonderarchiv“ veröffentlicht.

4. Zusätzliches

Dr. Barbara Stelzl-Marx ist seit Oktober 2000 Mitglied des Forschungsprogrammes der European Science Foundation (ESF) „Occupation in Europe: The Impact of National Socialist and Fascist Rule, 1938–1950“.

Dr. Peter Ruggenthaler ist zudem seit 2004 Mitarbeiter der International Commission for the Evaluation of the Crimes of the Nazi and Soviet Occupation Regimes in Lithuania.

Preise

Mag. Dr. Wolfram Dornik
· Bundesehrenzeichen. Wien 26.10.2005.

Mag. Peter Fritz
· Bundesehrenzeichen. Wien 26.10.2005.

Mag. Dr. Ela Hornung
· Würdigungspreis des Landes Niederösterreich/Zeitgeschichte: Oral History – Sonderpreis 2005.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner
· Großes Ehrenzeichen des Landes Kärnten, Klagenfurt 7.4.2005.
· Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse, Wien 13.12.2005.

Mag. Harald Knoll
· Bundesehrenzeichen. Wien 26.10.2005.

Mag. Dr. Peter Ruggenthaler
· Bundesehrenzeichen. Wien 26.10.2005.

5. Vorträge

Mag. Christoph Benedikter
· „Flucht und Vertreibung als ständige Faktoren – sicherheitspolitische Konsequenzen.“ Im Rahmen der internationalen wissenschaftlichen Workshops des Büros für Sicherheitspolitik des Bundesministeriums für Landesverteidigung und des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung in Reichenau/Rax am 4.-5. April 2005 und in Graz am 24.-25. November 2005.

Mag. Dr. Wolfram Dornik
· Die Rote Armee im „steinernen“ Gedächtnis: Denkmäler – Gräber - Erinnerungen. Internationale wissenschaftliche Konferenz. Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besetzung Österreichs 1945-1955. Schallaburg, 27.-29.4.2005

Mag. Peter Fritz (Auszug)
· Das Kriegsende 1945 in der Österreichischen Geschichte. Graz 4.2.2005.
· Österreich 1945-1955. Einführungsvortrag zur Veranstaltung „Ich weiß was – Geschichten aus der Eisenstrasse“. Waidhofen/Ybbs 15.3.2005.
· „Österreich ist frei!“ – 60 Jahre Zweite Republik, 50 Jahre Staatsvertrag“. Vortrag für das Pädagogische Institut des Bundes in Niederösterreich. Schallaburg 18.4.2005.
· Figl und Raab im Spiegel vertraulicher sowjetischer Berichte, bei: Internationale wissenschaftliche Konferenz. Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besetzung Österreichs 1945-1955. Schallaburg, 27.-29.4.2005.
· Der Einfluss der Geschichte auf Gestaltung und Entwicklung der Beziehungen zwischen Russland und EU. Vortrag beim Europatag 2005. Kirchdorf 9.5.2005.
· Österreich zwischen Kriegsende und Staatsvertrag. Vortrag und Kaderfortbildung für das PIB3, Österr. Bundesheer. Melk 23.5.2005.
· „Sciences goes public“, PR-Tagung an der Universität Graz. Organisation und Moderation. Graz 2.6.2005.
· „Österreich ist frei!“ – Der österreichische Staatsvertrag 1955 und seine Entstehung. Vortragender am Seminar für Wehrpolitik an der Heeresunteroffiziersakademie Enns. Enns und Schallaburg 8.-9.6.2005.
· Was denken im Gedankenjahr? Reflexionen zum Staatsvertragsjubiläum. Graz 15.6.2005.
· Die Auslieferung von deutschen Wehrmichtsangehörigen aus Schweden an die Sowjetunion 1945/1946. Vortrag auf der Konferenz „Die Ostsee und das Kriegsende 1945“ in Visby/Schweden 25.-28.8.2005. Vortrag gehalten am 28.8.2005.
· Moderation des Panels „Vertriebene und ihr Beitrag zum Wiederaufbau: 1945-1956-1968-1989 (II)“ bei „Zeitzeugen erinnern sich“. Begleitveranstaltung zur Schallaburg-Ausstellung 2005. Schallaburg 21.9.2005.
· „Südtirol 1945-2005“. Eröffnungsvortrag bei „Zeitzeugen erinnern sich“. Begleitveranstaltung zur Schallaburg-Ausstellung 2005. Schallaburg 24.9.2005.
· Grenzregion Südsteiermark – Das 20. Jahrhundert. Vortrag im Rahmen des Festaktes 50 Jahre

Südsteirische Weinstraße. Ratsch an der Weinstraße 15.10.2005.

- Nachkriegszeit 1945 bis 1955 unter dem Aspekt von Krisen- und Katastrophenmanagement. Vortrag für den Universitätslehrgang "Sozioökonomisches und Psychosoziales Krisen- und Katastrophenmanagement" an der Universität Graz. Graz 20.10.2005.
- Moderation und Vortrag bei "Nachkriegsalltag in der Gemeinde Irschen. Beobachtungen – Eindrücke – Erlebnisse". Zeitzeugenveranstaltung, Irschen 25.10.2005.
- Niederösterreich in der Nachkriegszeit und was die Jugend von heute davon mitnehmen kann. Rabenstein an der Pielach 11.11.2005.

Mag. Dr. Ela Hornung

- „Das Geschlecht des Wiederaufbaus“, im Rahmen der Vorpräsentation des Internetportals „Erinnerungsort“ Stiftung Bruno Kreisky Archiv/Wien, 15.6.2005.

Univ.-Prof. Dr. Stefan Karner (Auszug)

- Einleitung zur Thematik, bei: „Widerstand in Österreich 1938-1945“, Parlament, Wien, 19.1.2005.
- Widerstand in Österreich, 1938-1945, Moderation, bei: „Widerstand in Österreich 1938-1945“, Parlament, Wien, 19.1.2005.
- Festvortrag Dir. Dr. Jontes, Leoben, 10.2.2005.
- Gemeinde Griffen, 1.4.2005
- Die nationale Frage in Kärnten, Buchpräsentation in Klagenfurt, 7.4.2005.
- Moderation der Buchpräsentation, Herbert Killian „Geraubte Jahre“, Graz, 19.4.2005.
- Der Staatsvertrag von Wien 1955-2005. Die Kärntner Perspektive. Einleitungsreferat. Wissenschaftliche Tagung, Klagenfurt, 21.4.2005.
- Die sowjetische Besatzungszone in Österreich: Ein Forschungsfeld der österreichischen Zweigeschichte, bei: Internationale wissenschaftliche Konferenz. Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945-1955. Schallaburg, 27.–29.4.2005.
- Moderation der „Zeitzeugengespräche“. Botschafter Sergev, Graz 3.5.2005.
- Moderation der „Zeitzeugengespräche“. Botschafter Ludwig Steiner, Graz, 17.5.2005.
- Österreicher in der Sowjetunion 1941-1956. Unter besonderer Berücksichtigung der österreichischen Kriegsgefangenen, bei: Internationale Tagung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien, 30.5.2005.
- Kärnten und die nationale Frage, Völkermarkt, 20.5.2005.
- Der erste Schritt auf dem langen Weg zum Staatsvertrag, Österreichische juristische Gesellschaft, Wien, 1.6.2005.
- Die Steiermark im 20. Jahrhundert, Leibnitz 14.6.2005.
- Die Steiermark im 20. Jahrhundert, Leoben 15.6.2005.
- Wissenschaftliche Einleitung und Moderation der Veranstaltung „Zeitzeugen erzählen: Die Gemeinde Wagna 1945-55. Konzentrationslager – Besatzung – Flüchtlingslager.“ Römerhöhle Aflenz bei Wagna, 15.7.2005.
- Die Deutschen in Slowenien, Gottscheer Kulturverein, Bäuerliches Bildungshaus Schloss Krastowitz, 2.8.2005.
- Südtirol – Nationale Konfliktlösung als Modell für Europa, bei: „Zeitzeugen erinnern sich“. Begleitveranstaltung zur Schallaburg-Ausstellung. Schallaburg, 24.9.2005.
- Der lange Weg zum Staatsvertrag, Hollabrunn, 27.9.2005.
- Das Gedankenjahr geht zur Neige, Diskussion mit Prof. Rudolf Burger, Wien 30.9.2005.
- Die Steiermark im 20. Jahrhundert, Schladming, 11.10.2005.
- Die Steiermark im 20. Jahrhundert, Hollenegg, 14.10.2005.
- Wissenschaftliche Einleitung und Moderation der Veranstaltung „Zeitzeugen erzählen: Fischbach 1945. Kriegsende vor 60 Jahren.“ Fischbach, 21.10.2005.
- Die Steiermark im 20. Jahrhundert, Bruck a.d. Mur, 8.10.2005.
- Die Rote Armee in Österreich, Buchpräsentation, bei: Wiener Buchwoche, Rathaus Wien, 16.11.2005.
- Gedanken nach dem Gedankenjahr, ORF Wien, 23.11.2005

Mag. Harald Knoll

- Widerstand aus der Provinz am Beispiel der Steiermark, bei: „Widerstand in Österreich 1938-1945“, Parlament, Wien, 19.1.2005.
- Als Kriegsverbrecher verurteilte österreichische Kriegsgefangene in der Sowjetunion 1944 bis 1953, bei: Wissenschaftliche Tagung, „Gefangenschaft und Heimkehr sowjetischer und deutscher Soldaten“. Schloss Holte-Stukenbrock, 31.3.-2.4.2005.
- 1945: Die militärische Befreiung Österreichs von der NS-Herrschaft durch die Rote Armee, bei:

Internationale wissenschaftliche Konferenz. Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945-1955. Schallaburg, 27.–29.4.2005.

- Das Kriegsende in der Steiermark 1945, bei: „Zeitzeugen erzählen: Fischbach 1945. Kriegsende vor 60 Jahren“. Fischbach, 21.10. 2005.

Mag. Dr. Peter Ruggenthaler

- Österreicher bei den sowjetischen Partisanen in Weißrussland. Wien, Parlament, 19.1.2005.
- Die Suche nach Karl Renner: Zum Regierungsaufbau in Österreich 1945 und interne sowjetische Berichte zu Österreich 1945-1953. Internationale wissenschaftliche Konferenz. Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945-1955. Schallaburg, 27.–29.4.2005.
- Die sowjetische Besatzungszeit in Österreich. Sowjetische Österreichpolitik 1938-1953. Wien 22.6.2005.

Mag. Edith Petschnigg

- Britische Kriegsgefangene in der Steiermark. Helsinki 7.3.2005.

Mag. Dr. Barbara Stelzl-Marx

- Das Lager Liebenau: Eine Zwischenstation der Todesmärsche ungarischer Juden bei der Veranstaltung: „Mobiles Erinnern. Gedenken: Todesmarsch ungarisch-jüdischer Zwangsarbeiter 1944–45“. Graz. 16.2.2005.
- Krasnaja Armija v Avstrii 1945–1955 gg., beim internationalen Runden Tisch „SSSR i Avstrija, 1945–1955 gg.“, Moskau 14.4.2005.
- Der sowjetische Besatzungsapparat in Österreich 1945–1955, bei der Konferenz „Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945–1955“. Schallaburg 27–29.4.2005.
- Moderation des Panels „Die Wirtschaft in der Sowjetzone“, bei: Internationale wissenschaftliche Konferenz. Zwischen Befreiung und Freiheit. Die sowjetische Besatzung Österreichs 1945-1955. Schallaburg, 27.–29.4.2005.
- Spuren der sowjetischen Besatzung in Wien. Geschichtsspaziergang, im Rahmen des Vermittlungs- und Rahmenprogramms für die Ausstellung „Das Neue Österreich“. Wien 3.9.2005.
- Zum „Gedankenjahr 2005“, im Rahmen der Reihe „Europas neue und alte Grenzen“ der Neuen Gesellschaft Hamburg. Graz 5.5.2005.
- Leitung der Podiumsdiskussion mit Ludwig Steiner, Marga Hubinek und Franz Wegart „Jubiläumsjahr 2005 – die Aufbaugeneration blickt zurück!“. Graz 20.9.2005.
- Leitung der Podiumsdiskussion mit Botschafter Dr. Ludwig Steiner, Abgeordneter Dr. Walter Baumgartner, CR i.R. Walter Raming „Autonomie für Südtirol/Alto Adige – ein Modell für Europa?“, bei „Zeitzeugen erinnern sich“. Begleitveranstaltung zur Schallaburg-Ausstellung. Schallaburg 24.9.2005.
- „Voennye prestupniki“: osuždennye avstrijskie voennoplennye v SSSR, bei der Konferenz „Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen der UdSSR und der Bundesrepublik Deutschland. Deutsche Kriegsgefangene in der UdSSR“. Vologda 17.10.2005.
- Buchpräsentation „Die Rote Armee in Österreich. Sowjetische Besatzung 1945–1955“ im Rahmen der Wiener Buchwoche, gemeinsam mit Stefan Karner. Wien 16.11.2005.
- Vorstellung der Publikation „Die Rote Armee in Österreich“ bei „Von Tag zu Tag“. Moderation: Günter Kaindlstorfer. Ö1 28.12.2005.

“